



Um 5.30 Uhr wurden aus den Trümmern drei Schwerverletzte geborgen. Um 7 Uhr fand man die erste Leiche. Die Aufräumungsarbeiten werden voraussichtlich mehrere Tage dauern. Bürgermeister Hertot ist mit einer Untersuchungskommission an der Unglücksstelle eingetroffen.

#### Die Ursache.

Wie jetzt festgestellt wurde, handelt es sich nicht um einen, sondern um etwa fünf Einstürze, die nacheinander erfolgten, und zwar um 1 Uhr, 2 Uhr, 2.25 Uhr, 2.50 Uhr und 4 Uhr. Die Ursache dieser Einstürze, denen bereits ein großer Häuserblock zum Opfer gefallen ist, und die, wie man beschriftet, den gesamten alten Stadtteil Saint Jean bedrohen, sind die Folge sehr rasch hintereinander wiederholender Erdbebenungen, die zunächst die Stützmauer eines Hospitals und in der Folge die in der Nähe liegenden alten Wohnhäuser zum Einsturz brachten. Die gesamte Feuerwehr und auch verschiedene in Lyon liegende Truppenteile sind zu den Rettungsarbeiten aufgeboten worden. Die im Schloss von dem Einsturz übertrafene Bewohner suchten sich unter Benutzung von Leitern in Sicherheit zu bringen.

30 Personen, die in einem Case Zuflucht gesucht hatten, wurden von einem zweiten Einsturz überrascht. In der Kathedrale haben besonders Frauen und Kinder, die vor den nachwährenden Einsturzmassen flüchteten, Zuflucht gefunden. Sämtliche Häuser der Rue Traoussac, in der das Unglück sich ereignete, wurden polizeilich geräumt. Die eigentliche Einbruchsstelle soll 50 Meter lang sein. Der bedrohte Stadtteil ist auf einer Anhöhe gelegen, welcher Unwinds dem Einsturz der fast ausnahmslos altertümlichen Häuser geohrnen Vorstoß geleistet hat.

Über die Ursache des Unglücks ist man sich immer nicht im Klaren. Man nimmt aber an, daß die Regenfälle des letzten Teils des Hügels gelöscht und untergraben haben. Noch gestern vormittag hatte der leitende Stadtbauinspektor eine Riegelung des Stützmauern festgestellt, durch deren Zusammenbruch die Katastrophe hervorgerufen wurde, und die Einwohner aufgesperrt, ihre Wohnungen unverzüglich zu räumen. Es scheint jedoch, daß nicht von vornherein alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden sind, die, wenn auch nicht die Katastrophe, so doch ihren Umsatz hätten verhindern können.

#### Die Kirche erhalten.

Der heimgesuchte Stadtteil liegt auf dem Hügel von Fourvière oberhalb des Kirchenviertels Saint Jean. Nur die Kathedrale, die auf einem Felsen erbaut ist, steht noch und dürfte auch erhalten bleiben. Aber alles, was um sie herum liegt, bildet nur noch einen wüsten Trümmerhaufen. Wie überraschend schnell die verschiedenen Einstürze aufeinanderfolgten, beweist auch folgendes Vorkommnis: Ein Sanitätsauto war nach dem zweiten Einsturz an die Unfallstelle herangefahren, um Verwundete zu übernehmen. Es wurde von den plötzlich niederschüttenden Gesteinsmassen überschüttet und vollkommen zerdrückt.

Bisher erst 30 Leichen geborgen.

In Lyon sind sämtliche Häuser der am Abhang laufenden Traoussac-Straße geräumt worden. 200 Personen, Militär und Arbeiter, sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, die die Nacht über bei Scheinwerferlicht fortgesetzt werden. Man beschreitet noch immer das Nachtruhen des Abhangs, auf dem das Château-Ranzenhaus liegt. In den Mauern haben sich schon starke Risse gezeigt, weshalb sämtliche Insassen das Hospital als Vorsorge geräumt haben. Das Hospital ist ein fünfstöckiges Gebäude von über 200 Meter Länge. Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte dauern, wenn keine weiteren Bevölkerungen eintreten, drei bis vier Tage dauern.

Über die Ursache der Katastrophe hat ein Lyoner Universitätsprofessor namens Deveret, der in früheren Jahren die Gesteinsbildung in der dortigen Gegend untersucht hat, erklärt, der ganze Hügel sei eine Sandablagerung von geringer Widerstandsfähigkeit. Infolge der Kanalisierungsanlagen, die den Berg zwecks Versorgung der Wohnhäuser durchziehen, sei der Hügel

zu einer Art Schwamm geworden, der bei Regenfällen das ganze Wasser in sich saugt. In der Nacht sei es dann infolge der angesammelten Wassermassen zu einem Erdbeben gekommen, sei es nun, weil eine im Gestein befindliche Sandmasse nachgab, sei es, daß Schieferablagerungen einbrachen.

#### 30 Tote aufgefunden.

16 Häuser sind, wie sich aus den Berichten der Morgenpost ergibt, in Lyon durch die Einsturztafel gestrichen vernichtet worden, zehn weitere sollen noch vom Einsturz bedroht sein. Die Zahl der Toten ist, wie bereits gemeldet, bisher mit etwa 30 festgestellt worden, wobei jedoch nicht sicher ist, ob noch weitere Leichen unter den Trümmern begraben liegen.

## Dutschland und Frankreich.

Die französische Abgeordnetenkammer hatte eine große, mehrjährige Debatte über die außwärtige Politik. In einer Nachfrage, die sich bis Freitag früh 1 Uhr hinzog, wurde diese Debatte abgeschlossen mit der Annahme eines Vertrauensvotums für die Regierung Tardieu. 323 Abgeordnete stimmten dafür, 270 dagegen. Imponierend ist diese Mehrheit gerade nicht. Da man aber bei der augenblicklich sehr eigenartigen Parteikonstellation in Frankreich ernsthaft damit gerechnet hatte, daß die Regierung überhaupt keine Majorität mehr zusammenbringe, bedeutet das Abstimmungsergebnis doch einen Erfolg für das Kabinett.

Es ist für die außenpolitische Situation Europas bedeutsam, daß die Debatte, die der Abstimmung vorausgegangen war, sich fast ausschließlich um die deutsch-französischen Beziehungen drehte. Der Abgeordnete Franklin-Bouillon hatte mit einer wütigen Redere die Katastrophe angekündigt. Andere Redner sprachen ruhiger und vernünftiger darüber, wieder andere leierten gleich Franklin-Bouillon die alte Walze von der durch Deutschland ernstlich bedrohten Sicherheit Frankreichs herunter. Den Höhepunkt der Ausführungen bildete das Eingreifen des Außenministers Briand und des Ministerpräsidenten Tardieu in die Debatte.

Briand verteidigte seine Außenpolitik geschickt und bereit wie immer. Durch die Ereignisse in Deutschland habe auch er eine gewisse Enttäuschung empfunden, sagte er und meinte damit in erster Linie das Wahlergebnis vom 14. September und die Reden deutscher Politiker über die Revision des Versailler Vertrags, insbesondere was die deutschen Ostgrenzen anlangt. Dann aber fuhr er fort: Wenn heute das Vertrauen zu Deutschland und seiner Politik erschüttert sei, so dürfe man nicht übersehen, daß man in Frankreich zu dieser Enttäschung nicht wenig beigetragen habe. Das ist ein gutes Wort, das wir uns in Deutschland merken wollen. Nicht vernünftig waren auch Briands Bemerkungen über die Revision des Versailler Vertrags. Der Vertrag, so sagte der französische Außenminister, enthalte Bestimmungen, nach denen es gefährlich sei, eine Revolte zu verlangen, und man könne die daran interessierten Nationen nicht hindern, diese Revolte zu fordern. Schließlich schilderte Briand auch durchaus richtig die schwere wirtschaftliche Lage Deutschlands mit seinen 3½ Millionen Arbeitslosen, die allen Extremisten folge leihen und schließlich sein Gefühl des Wohlmeins für die Siegerstaaten hegen. Die Konsequenz daraus, daß man nämlich die Lage Deutschlands, insbesondere hinsichtlich seiner Reparationsverpflichtungen, erleichtern müsse, zog Herr Briand freilich nicht. Er versprach nur, an der Vercorspolitik festzuhalten, den europäischen Frieden zu fördern und wies zum Schluß darauf hin, daß diese Friedenspolitik nicht die Stellung verteidigen hindere. Ein Beweis dafür sei die Art, in der die Vertreter Frankreichs gegenwärtig auf der Genfer Abschlusssitzung die Interessen ihres Landes vertraten. Briand hätte in diesem Punkte noch deutlicher werden können und sagen, daß die französischen Vertreter in Genf die Abstimmung förmlich sabotieren!

Ministerpräsident Tardieu sprach, seiner politischen Grundstellung entsprechend, um offizielle Größe schärfster Deutschlands. Er mußte zwar anerkennen, daß Deutschen Vertragbestimmungen hinsichtlich der Fortsetzung der Festigungswelle eingehalten habe, dann aber kamen sofort Anklagen. In letzter Linie beanstandete Herr Tardieu die Wollaktion gegen die Separatisten nach der Rückung gratulierte den Herren Separatisten zu ihrem Erfolg, dann belastete der französische Ministerpräsident das Ende der Reichstagswahl und beanstandete die Wahlbehinderungen am Rhein und schließlich die Reden deutscher Politiker über den Anschluß Österreichs und über die Frage des Donaukörpers. Von der Abstimmung wollte Herr Tardieu nichts wissen. Der Versailler Vertrag verpflichte nur Deutschland, spreche aber bezüglich der Entente mäßige leidliche einer Abstimmungsmöglichkeit, meinte er. Sehr schief Tardieu sah Revision des Versailler Vertrages ab und war dabei zu der Auffassung, eine Revision werde zunächst Krieg und dann eine Revolution herausführen. Wenn man acht Tage das wieder in Frage stellen wolle, was Deutschland unterzeichnet habe, dann wäre das ein schlechtes System. Ach Tage! Wir dachten, es seien seit 1919 jetzt elf Jahre vergangen!

Auso sprach Herr Tardieu. Man sieht, er war den guten Eindruck, den einzelne Stellen der Briandischen etwa in Deutschland machen könnten, in sein Gesetz einzuführen. Diese Absicht hat er erreicht. Er hat dadurch eine Mehrheit für sein Kabinett in der französischen Kammer erzielt. Die deutsch-französischen Beziehungen hat seine Rede sicherlich nicht gefördert. Wie lagte doch Frankreich kurz vorher? Zur Eröffnung des Vertrags zu Deutschland hat auch Frankreich nicht wenig deinen Briand kann die Rede seines eigenen Ministerpräsidenten Tardieu in diese Rubrik einreihen!

Wie aus Paris gemeldet wird, hat das Vertrautungstum, dem die Abgeordnetenkammer zuwandte, folgenden Inhalt: „Die Kammer vertraut der Regierung, daß sie weiter die Achtung der Verträge, die Sicherheit des Landes und Organisation des Friedens gewährleistet und dazu jederzeit bereit ist.“

Die Pariser Presse hebt den scharfen Gegensatz zwischen der Rede des Außenministers Briand und der des Ministerpräsidenten Tardieu hervor. Die Zeitungen sind der Auffassung, die Wiederaufstellung der nächsten Zeit werde zeigen müssen, wer die Richtung Frankreich oder die Richtung Tardieu. In der Kammer hat die Mehrheit beiden Bevölkerung gelaufen. Offenbar ist fast dieser beiden Richtungen dort Raum.

Zur Debatte in der Kammer ist noch nachzufragen, daß der Diskussion über die vorgelegten Tagesordnungen im Radikal-Kabinett der Abg. Berthod teilte, die Reden könnten doch der mehr als dringlichen Aufforderung des Reichstags entsprechen. Deshalb müßten sie gegen die Tagesordnung stimmen. Diesen Befehl erfüllten sie. Sie forderten, daß sie die Politik des Außenministers Briand nach jeder Richtung billigen und ihre Auseinandersetzung vollenden.

Ein Erpresser Jonny Mills verhaftet.

Berlin, 15. Nov. Die hiesige Polizei verhaftete einen ehemaligen Autoinsassen Jonny Mills verhaftet hat. Der bestgenommene in früheren Inhaber eines Radionoches in der Straße, hat an Jonny Mills in mehreren Briefen das Radion geschickt. Ihm 5000 RM zu zahlen, weil er bei Wettbewerben in der Radiosendung verloren habe.

Aus meinem Kriegs-Tagebuch

von Karl Steinebach, Flörsheim M.

4. Fortsetzung.

Wir marschierten weiter. Vor uns auf der Höhe waren die Ardennen zu sehen. Ein herrlicher Hochwald, durch den sich die belgisch-französische Grenze zog. Ein Schwadron Husaren, die uns entgegenkamen, meldete: „Jenseits des Waldes, bei dem französischen Dorf Tremblay, feindliche Infanterie und Artillerie in Stellung.“ Diesmal waren die feindlichen Truppen wenigstens rechtzeitig ausgetandacht worden. „Es wird wohl heute keine unangenehmen Überraschungen geben, wie bei Neu-Château“ meinte Hannes Bachmann, der neben mir marschierte. Die 7. Reserve-Dragoner hatten bei Neu-Château als Aufklärungs-Kavallerie vollständig versagt. Heute waren uns aktive Husaren zugeteilt, da fehlte ein ganz anderer Zug drinnen. In den Ardennen hörte man andauernd „Hurra“ rufen. „Die haben die Franzosen anscheinend schon beim Widder“ meinte unser Landsmann Walter, „das ging ja schnell.“ Wir näherten uns der belgisch-französischen Grenze — so ziemlich in der Mitte des Waldes — und hörten, wie jeder Komp.-Führer beim Überschreiten der Grenze mit seiner Kompanie ein dreimaliges Hurra ausbrachte. Die Franzosen wußten jetzt wenigstens, daß wir auf dem Anmarsch waren und wann sie uns ungefähr erwarten konnten.

## Aus meinem Kriegs-Tagebuch

von Karl Steinebach, Flörsheim M.

4. Fortsetzung.

Wir marschierten weiter. Vor uns auf der Höhe waren die Ardennen zu sehen. Ein herrlicher Hochwald, durch den sich die belgisch-französische Grenze zog. Ein Schwadron Husaren, die uns entgegenkamen, meldete: „Jenseits des Waldes, bei dem französischen Dorf Tremblay, feindliche Infanterie und Artillerie in Stellung.“ Diesmal waren die feindlichen Truppen wenigstens rechtzeitig ausgetandacht worden. „Es wird wohl heute keine unangenehmen Überraschungen geben, wie bei Neu-Château“ meinte Hannes Bachmann, der neben mir marschierte. Die 7. Reserve-Dragoner hatten bei Neu-Château als Aufklärungs-Kavallerie vollständig versagt. Heute waren uns aktive Husaren zugeteilt, da fehlte ein ganz anderer Zug drinnen. In den Ardennen hörte man andauernd „Hurra“ rufen. „Die haben die Franzosen anscheinend schon beim Widder“ meinte unser Landsmann Walter, „das ging ja schnell.“ Wir näherten uns der belgisch-französischen Grenze — so ziemlich in der Mitte des Waldes — und hörten, wie jeder Komp.-Führer beim Überschreiten der Grenze mit seiner Kompanie ein dreimaliges Hurra ausbrachte. Die Franzosen wußten jetzt wenigstens, daß wir auf dem Anmarsch waren und wann sie uns ungefähr erwarten konnten.

Jetzt konnten wir von unserer Ichnurgeraden Marschstraße aus den Waldausgang übersehen. Der lag schon unter französischem Artilleriefeuer. Links der Straße, in einer Schonung, war eine Batterie unserer Feldartillerie in Feuerstellung ausgefahren. Die kam aber gar nicht zum Feuern, die Batterie wurde mit französischen Schrapnells und Granaten überschüttet. Die Franzosen schossen gut. Wir sahen, wie unsere Kanoniere von den Kanonen wegfliehen und diese im Stich ließen. Sie konnten sich nicht halten. Wir bogten rechts ab in den Wald. Auf der Straße, die auch unter feindlichem Artilleriefeuer lag, waren wir in der Marsch-

Kolonne zusammengeschlossen worden. Unser Landsmann Bernhard Bogel meinte, das kommt von unserem vorzeitigen Hurraufen. Aber der Franzmann wußte ja schließlich ganz genau, daß wir diese Marschstraße kommen müssten und wenn nicht, konnte er unseren Anmarsch durch seine Patrouillen auskundschaften lassen. An der Straße, an einem alleinstehenden Haus, hatten die Ärzte mit den Sanitätswagen sich niedergelassen und wollten dort eine Verbandsstelle errichten. Doch schossen die Franzosen jetzt auch mit Schrapnells. Die Sanitätswagen und auch Autos vom Stabe die dort hielten, machten schleunigst kehrt und fuhren zurück. Trotz dem Ernst der Situation machte Jean Wagner den Witz und rief den Divisions-Autos zu, sie sollten aber nicht Hurra rufen, wenn sie über die Grenze kämen. Die Insassen machten dumme Gesichter. — Wir entwischen uns jetzt zum Gefecht. Ein Major wurde verwundet in einer Zeltbahn an uns vorbeigetragen. Leichtverwundete gingen zurück zu den Sanitätswagen. In Schürgenlinien gings im Marsch — Marsch aus dem Walde heraus. Über unsere Köpfe hinweg heulten die feindlichen Artilleriegeschosse. Über uns platzten Schrapnelle. Über die gingen zu hoch und hatten keine rechte Wirkung. „Sprung auf — marsch, marsch“ kamen die Kommandos und wir stürmten vor. „Hinlegen — Stellung“, kommandierten die Zugführer. „Vifir 900 und 1000, auf die feindliche Infanterie rechts von dem Dorfe, an der Gattenhede mit dem hohen Baum“. Unsere Maschinengewehre ratterten. Ein Offizier-Stellvertreter, der sich in der Schürgenlinie etwas ausgerichtet hatte, warf die Arme hoch und streckte sich dann. Er hatte einen Kopfschuh bekommen. Der Bruder unseres Landsmannes Lehrer Nauheimer, hatte ebenfalls einen Kopfschuh bekommen. Sein Bruder verband ihn und führte ihn dann zurück. Sprungweise arbeiteten wir uns vor. Die französische Artillerie hatte aber gar nicht die Oberhand. Jetzt hörten wir, wie unsere 10 und 15 cm Haubitzen ins Gefecht einrissen. Wir merkten das an dem Heulen der Geschosse, die über uns hinzausten. Auch die schweren Einheitslängen der Geschosse konnten wir sehen. Das gab Lust. In dem Dorfe Tremblay brannten Häuser. Bei einem Sprung, den wir jetzt machten, gabs wieder Verwundete. Das französische Artilleriefeuer läutete ab. Unsere Haubitzen hatten jetzt die Oberhand. Die Franzosen

zogen sich zurück. Sie hatten eine Talschlucht, die nicht einleben konnten als gute Rückzugslinie. Hartmann meinte: „Wenn die Franzosen doch mal bis zum Rahkampf aushalten würden“, aber ließen sie es nicht kommen. — Wir marschierten Tremblay. Gefallene Franzosen und erschossenes lag auf der Straße. Auch ein älterer Soldat lag da. Neben einer Haustür lag ein altes Mütterchen einer Bahl und weinte. Wenn die Franzosen das nicht besetzt gehabt hätten, wären der Bevölkerung Schrecken dießes Gesichtes erspart geblieben. — Gegenabend zu. Einige hundert Meter südlich schließlich auch das beim Verlaufe dieser Fabrik zerstörte verloren haben.

Am folgenden Tage, dem 25. August, blieben wir hier am gleichen Platz. Vormittags hatten wir wieder reinigen, das gehörte ja auch zu unserem Dienst. Später waren wir dann einen Schürgenlinien gings am Nachmittag kam der Soldatenhumor wieder zum Durchbruch. Ein französischer Franzosenhimmel lief im Felde umher. Den fanden wir ein und machten Heitversuche. Unseren Landsmann Karl Reinhardt (er war Schneider) ließ Schimmel nun einmal nicht aussöhnen und er passierte immer wieder herunter. Das gab Gelächter. Darauf hatten wir aus einem Taunusort einen Schuhmacher bei der Kompanie. Der hatte schwarzes Haar, braune Gesichtsfarbe, ein rechter Franzosen-Type war vielleicht auch von französischer Abstammung. Im Taunus (Friedrichsdorf) gabs ja noch aus den jüdischen Revolutionen- oder Religionskämpfen Franzosen-Kolonie. Diesem Schuhmacher zogen eine französische Uniform an, setzten ihm ein Franzosenkäppi auf und führten ihn als gesangenen Franzosen zu unserem Kompanie-Führer. Der wollte ihn fragen und sprach französisch mit ihm. Unser Schuhmacher hörte ihn einige Zeit an, schüttelte aber mit dem Kopf und sagte: „Eich versteh naut, eich redde nor platt.“ Unser Kompanie-Führer wußte dann was los war und stimmte in das allgemeine Gelächter mit ein. Wir hatten Zeit und wer Briefpapiere hatte, legte sie an seine Angehörigen. — Nachts besuchten wir ausgeborenen Schürgengraben. —

Fortsetzung folgt.

## Lokales

Flörsheim a. M., den 15. November 1930

G. B. Sängerbund 1847 e. V. Wie aus der Samstagnummer unserer Zeitung ersichtlich war beteiligte sich der "Sängerbund" am verlorenen Sonntag an einem Abschiedskonzert, das der M.G.B. Niederfreunde-Bingen seinem schmalen Dirigenten Herrn Ehrendameister Jäger (Dirigent des Sängerbundes) gab. Das Konzert wurde bestimmt von 7 geschickten Gesangvereinen, alle bisher unter Leitung des Herrn Jäger. Herr Jäger ist wahrsch. ein Meister. Die Leitung des alten Sängerbundes war wohl der Clou des Tages.

Wir die beiden Kritiker sprechen: Mittelb. Volks-

Zeitung: Eminentie Beweglichkeit verriet der glänzend dispo-

sante Sängerbund, Flörsheim. Der oft auf Eile hinzielende

und tödliche Wiederholungen sinnlich verlängerte Werth-

chor "Barbarossa" dünkte mir in dieser Darbietung zu-

reicht. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werths

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werths

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werths

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-

nzielle tief erfahrene Léonsche "Rose Marie". Die Darbietung

ist schlechthin Kunst, ein musikalisch Erlebnis! An dieser

Schülerung des Werhs

nicht wenig beigetragen

der eigenen Ministrantenpräsident.

Man sieht, er war be-

stellen der Freiwilligen

in sein Gegenteil ge-

setzt. Er hat dadurch

seine Tiefenfahrt gelungen, verriet das von Mühlberg kompo-



chäfts  
ur Geltung

**Heute abend...  
kalte Platte !**

... kleine Leckerbissen — köstlich mundend auf feinem Brot ... dazu als Aufstrich reine Rama Margarine.

... denn sie hebt  
den Geschmack!

## Die Preispreisierung

im Rhein-Main-Nahe-Gebiet

Mainz, 13. Nov. Der Bäder-Innungsverband Rhein-Nahe, zu dem die Kreise Mainz, Oppenheim, Worms, Singen, Groß-Gerau, Kreuznach, Simmern, St. Goar, Söderheim, Rüdesheim und Meisenheim a. d. Glare sowie die Brotsfabriken und Konsumvereine des Rhein-Nahe-Gebietes gehören, erklärt, daß mit einem Ab-  
sen des Brotpreises in den genannten Bezirken des Bäder-  
Innungsverbandes vorerst nicht zu rechnen ist. Der Bäder-  
Innungsverband begründet seine Haltung damit, daß der  
Schnittsbrotpreis im Südwestdeutschen Wirtschaftsgebiet  
unter dem Durchschnitt des in Berlin und München  
gelegten Preises liegt und daß die seiner Preisberechnung  
gelegte Ralsulation nur eine Verdienstspanne er-  
gibt, die das Minimum der Verdienstgrenze darstelle.  
Der Erklärung des Bäder-Innungsverbandes ist die  
der Möglichkeit des Brotpreisabbaues in gemein-  
licher Aussprache mit den Brotsfabriken und Konsum-  
vereinen erfolgt.

## Die Preisabbauverhandlungen in Mainz.

Mainz. Auf Einladung des Oberbürgermeisters fand eine Versammlung mit den Vorständen der Bäcker- und Mezgerinnung sowie dem Konsumverein wegen einer eventuellen Erhöhung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel statt. Es wurde festgestellt, daß der Brotpreis in Mainz momentan für die Hauptverbrauchsorte niedriger liegt als in sämtlichen umliegenden Städten. Die Verhandlungen sind nicht abgeschlossen. Es wird mit möglichster Belehrung eine genaue Preisstaffelung aufgestellt, worauf Verhandlungen fortgesetzt werden. Die Mezgerinnung

Worms. (Kapitalveränderung in der hessischen Industrie.) Die Pädelsfabriken Cornelius Heyl AG, Worms, Adler u. Oppenheimer in Frankfurt und Freudenstadt-Weinheim haben die Bankverpflichtungen der Firmen u. Reinhart in Höhe von mehreren Millionen Reichsmark übernommen. — Vorausgehende Verhandlungen über Kredit von 2,5 Millionen Reichsmark, den die Stadt im Verein mit der hessischen Regierung der not

Frankfurt a. M. (Zuchthaus für einen Oberarzt.) Wegen Vergehens im Amt und Beihilfe Zollhinterziehung verurteilte das Große Schöffengericht Oberzollstafelrat Paul Mohr zu anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte beobachtet bei Automobilsendungen, die für eine Firma bestellt waren, Zollersparnisse gemacht werden konnten, und eine Sendung Kronenhummer als Doppelordinen den Zoll entkommen lassen, wodurch ebenfalls ein zu geringer Zoll entrichtet wurde. Die von dem Beschuldigten eingelegte Berufung wurde von der Strafammer verworfen.

Dormstadt. (Unerlaubte Sammlung.) Anfang November bot ein Hermann Höh aus Leipzig N. 21, Seibelsstraße 13, ein Werk „Deutschlands Köpfe der Gegenwart“ über Deutschlands Zukunft mit Urkunde zur Linderung schwerleidender Kriegsopfer bei verschiedenen Persönlichkeiten hier an und forderte 60 und 200 Mark für das Werk, zugleich als Spende für die Kriegsopfer. Eine behördliche Genehmigung zur Sammlung liegt nicht vor, so daß die Polizei bittet, bei seinem Auftreten der nächsten Polizeistation Rennnis zu geben.

miss  
Philippines  
abnormal

Ein Lehrer der hiesigen Volksschule (2. Schuljahr) stellt uns 2 Aussätze von seinen Schülerinnen über die Mörsheimer Kerb zur Verfügung, die wir nachstehend wiedergeben:

## Uit de Flerjchemer Kerb.

Om Sundag war Flersheimer Kerb. Do war e Schiesshausel un e Reitschul un Zuderständ, Schißbude un Gewinnständ. Es war e schwer Gedräng, daß mert kaum dorh konnt. Die Flersheimer Kerb sollt erst ussem Riedschulhof seu, weil es Hochwasser war. Zwa Dag denoch wars Wasser gefalle un die Kerb konnt om Mojh abgehalle wern. Als es dunfts woin is, sein ich un meun Babba noch emol in Stein. Do hawe mer en Handlees gesse un e Glas Weu getrunge. Unnerwegs sinn e pa Kerweborich summe un hunn gesunge: „Wem hett die Kerb.“ „Unser.“ E. D.

Uff de Flerdheimer Rerb.

Om Sundag hattie die Fleischemer Kerb. Es war  
schee Wedder, un ussem Kerweplatz om Moo war  
su e Gedräng, das met kaum durchkumme konnt. Es  
is aber auch werre vill gebodde worn. Ich hun  
geleh e Reitschul, e Schiffschaukel un allerhond Ständ.  
Obends sein met nochemol in e Wertschaft. Do hun  
ich Limonad getrunge un Münzer Biegele geße.  
Meu Ellern hun met ach Zuckerzeich last. Des hun  
ich do fast all verzert. Dann sein met Hom, un  
do wars Schluß. A. B.

Offenbach. (Fabrikant Theodor Böhm gestorben.) Im Alter von 68 Jahren ist hier der Fabrikant Theodor Böhm nach langem Leiden gestorben. In jungen Jahren gründete er zusammen mit dem damaligen Volkswirtschaftler Dr. Stresemann den Verband Mitteldeutscher Industrieller. Bis zum Jahre 1918 war Theodor Böhm Vorsitzender des Nationalliberalen Vereins in Offenbach und der Partei im Reichslagswahlkreis Offenbach-Dieburg. Auch der Offenbacher Stadtverordnetenversammlung gehörte er längere Zeit an. Nach der Staatsumwälzung schloß sich Böhm zunächst der Demokratischen Partei an, trat aber bald zur Deutschen Volkspartei über. Auch im sportlichen Leben Offenbachs hatte der Verstorbene eine führende Rolle gespielt.

Rundfunk

Samstag, 15. November, 7.30—8.30 (Von Gießen): Militär-Konzert. — 10.20—10.50: Schulfunf — Musikstunde: „Der Kanon.“ — 12.20: Schallplattenkonzert: Opern-Konzert. — 14.00 (2.00): Störungs-Schallplatte mit Erläuterung. — 14.30 (2.30) (Aus Stuttgart): Stunde der Jugend. — 16.00 ('.00) (Aus Stuttgart): Jüngerkonzert. — 16.30 (4.30) (Aus Stuttgart): Kritikstunde. — 17.00 (5.) (Aus dem Pavillon Eggerslör, Stuttgart): Tanzee. — 18.05 (6.05): „Johannes Kepler — zum 500. Todestag.“ — 18.35 (6.35): „Die Gewerkschaftsbewegung der Ballonstaaten.“ — 19.05 (7.05): Spanischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): Volksbürotheke Richard-Wagner-Konzert. — 21.00 (9.00): Pflaumen, leicht gefürt. Bunte Stunde. — 22.20—0.30 (10.20—12.30) (Aus dem Sportpalast Berlin): Ball der Städtischen Oper.

Sonntag, 16. November. 7.00 (Von Hamburg): Halbenkonzert. 8.15: Katholische Morgenzeit. 9.30: Orgelflözert; Werke französischer Meister. 10.15: „Die Kunst der Rede“. 10.45: Stunde des Chorgesangs des Männerquartetts Langen. 11.30: „Die Kunst des Sprechchors“. 12.00: Konzert. 13.00: Gebaminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 13.10 (Von Köln): Konzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. 14.00 (Aus Freiburg): Stunde der Jugend. 15.00: Stunde des Sonnes. „Das Einkommen des Landwirts und seine Besteuerung“. 15.30: „Deutsche Bauern in der Ferne“. 16.00: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: „Tolstoi flucht“. 18.25: „Friedrich Wilhelm von Steuben“. 18.50: Stunde der „Frankfurter Zeitung“. 19.30 (Aus Mannheim): Klaviermusik. 20.45: Das Etemporale. 21.30: Volksämisches Richard-Wagner-Konzert. 22.15—24.00: Tonalmusik.

Montag, 17. November, 7.30: Frühkonzert. 12.20: Schallplattenkonzert: Brahms-Lieder und Klavier-Kompositionen. 15.00: "Beim Tiefstofdmann auf dem Bau". 15.20: "Ein rheinischer Weberjunge erzählt". 16.30 (Von Berlin): Unterhaltungsmusik. 18.05: "Das System Irigoyen und sein Fall". 18.35: Aus der Urgeschichte des Menschen: "Die Lebensweise des Menschen der Urzeit". 19.05: Englischer Sprachunterricht. 19.30: (Kielner Saalbau-Soal) Stunde der Kammermusik. 20.15: Vortragsstunde: Dr. Wilhelm Leibnissen. 20.45 (Aus Brag): Sinfoniekonzert. 22.20: Tanzunterricht. 22.50 (Aus dem Göle-Saale): Tanzmusik.

Dienstag, 18. November, 7.30-8.30: Frühkonzert des Rundfunkorchesters. 12.20: Schallplattenkonzert: Leichte Unterhaltungsmusik. 15.00: Hochzeits-Mittag. 16.00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.05: „Moderne Seelenforschung“ 18.35: „Vom alten Danzig II.“ 19.05 (Aus Mannheim): „Die Arbeitsweise des Graphologen“ 19.30 (Aus dem großen Saal des Gustav-Siegle-Hauses, Stuttgart): Volksmusik-Abend 20.30: Skizzenbuch der Zeit. 21.30 (Aus Freiburg): „Marx“-Stunde.

wie die Frau oft hinüberblickte an die andere Seite der langen Tafel, wo unter gewichtigen, gespreizten Ratssherren ein blässer, unscheinbarer Mann saß. Der hob auch oft seinen Humpen der stillen Frau entgegen. Und als das Essen vorüber war, kam der blaßse Mann auf die stille Frau zu und schob seinen Arm in den ihrigen und verschwand mit ihr in der wogenden Menschenmenge. Eine Nachbarin aber stieß Ebula an und lachte spöttisch:

„Das ist der arme Matschreiber mit seiner Ehe-  
liebsten. Man sieht sie immer beieinander, und sie sagen,  
sie seien die glücklichsten Menschen in Gebweiler. Dabei  
ist ihr Häuslein so trumm und alt, und Schmalhand soll oft  
Küchenmeister sein. Aber er tut nichts ohne sie, und sie  
nichts ohne ihn. Und ihre Kinder gebelchen und sind  
gesund.“ —

Ebdlos Augen wurden müde, und die langen, schwarzen  
Wimpern fielen tief herab.

Sie war eingeschlafen.

Leise klatschten die stillen, grauen Wasser der über schwemmi ten Dach gegen die roten Stadtmauern. Kein Stadtknecht hielt mehr Wache am Tor, und es konnte aus und eingehen, wem es beliebte. Die Pest hatte alle Ordnung und alles Gesetz zerstört. Über das flache Land, von Süden her, kamen Linde, weiche Frühlingsblüte. Die schmolzen den leichten Schnee an den Hängen und in den Schluchten und die Eisböschungen im Strom, so daß die Wasser besseren Absluß bekamen und sich wieder verlaufen konnten. Hier und da tauchten schon die weiten Wiesenlächen wie Inseln aus dem Grau, und der schrille Schrei der Brachvögel kündete das Kommen des Venzes. Schwarzweisse Liebiche flogen mit scharfem Bildzaub über die feuchten Grabnarben, und große, lichte Wölfe segelten

(Fortsetzung folgt)



Morgen Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz an der Niedschule  
**I. Flörsheim - I. Langenhain**  
 Spielbeginn 3 Uhr

# STOFFE

müssen schön und gut, sollen aber auch

# BILLIG

sein, also Stoffe von



#### Kleider-Tweed

praktisch für Sport und Reise, 70 cm breit . . . Meter 3.50 2.95 1.95

**0.95**

#### Matté

reine Wolle, 95 cm breit, Meter 3.90 70 cm breit . . . Meter

**1.95**

#### Woll-Crépe de Chine

ta w. leicht ließende Kleiderware, 130 cm breit . . . Meter 4.90

**3.50**

#### Woll-Flamengo

das modische Gewebe, 95 cm breit Meter . . . 6.90 4.75

**3.75**

#### Point diagonal

reine Wolle . . . Meter

**3.75**

#### Kammgarn-Tweed

reine Wolle, das praktische Straßenkleid, ca. 100 cm breit Meter 5.75

**4.50**

#### Tweed-Velour

der praktische Mantel, 140/150 cm breit . . . Meter 9.80 7.80 5.90

**3.90**

#### Velour long

der elegante Mantel, 140/150 cm breit . . . Meter 10.80 8.90

**6.90**

#### Velour diagonal

140/150 cm breit, Velour amüre, der hochelegante Mantel, Mtr. 12.80 10.80

**8.90**

#### Kunstseiden-Damassé

das solide Mantelfutter Meter . . . 3.75 2.95 1.95

**0.95**

#### Kunstseiden-Duchesse

das elegante Mantelfutter Meter . . . 4.75 3.50

**2.25**

# Fell-Imitate

Krimmer, Persianerkla, Slinks, Fohlen, Nutria zu billigsten Preisen —



Telephon 1923 — Mainz, Schöfferstrasse 8  
 Denken Sie jetzt schon an Weihnachten!

# Berein Edelweiß

Heute Samstag abend 8.30 Uhr Versammlung bei Mitglied Lorenz Richter (Schürenhof). Wegen wichtiger Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

# Große Preislenkung!

Zu den Namenstagen, schöne Topf- und Schnittblumen, ferner verkaufe Gelberüben 10 Pfund zu 50 Pf.

# Gärtnerei Mar. Fleiß

# Motverkauf

Schreinermeister, welcher einige Schlaf-, Herren- und Speisegäste in Ehe und Pol, fertig stehen hat, verkauft fast zum Herstellerpreis nur an Freunde. Off. J. R. an die Exped. Auch steht die Ansicht eines Schlaflimmer und Küche in Kostheim, Siedlung, Gustavburgerstraße 77, Kunststoff dort selbst.

Kauft gutes deutsches Fabrikat so soll Ihr deutlich auch in der Tat.

Die bekannten Marken

# Nähmaschinen

Pfaff und Dedker in allen Arten erhalten Sie bei Fa.

# J. Lang

Hochheim a. M., Plan 1. Zahlungen nach Vereinbarung. Bestellen Sie Vertreter-Besuch.



# DEUTSCHER RUNDFUNKKALENDER 1931

mit den Bildern der bekannten Sprecher u. Künstler an den europäisch. Sendern

Preis RM 1.00

In allen SRZ - Vertriebsstellen erhältlich.  
SUDWESTDEUTSCHER FUNK  
VERLAG - FRANKFURT A.M.

# Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Tode meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir hiermit vielen Dank!

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen

**Paul Stückert**

Flörsheim am Main, den 14. Nov. 1930.

FORDERN SIE  
SONDERPROSPEKT

# Unerhört in der Leistung!"

SEIBT  
TYRE-SEIBT 3 "Seibt 3"  
SCHIRMGITTER-NETZEMPÄNGER

PREIS MH. 150.-

1 SATZ TELEFUNKEN-RÖHREN MH. 65.-



DR. GEORG SEIBT - BERLIN - SCHÖNEBERG

Der ideale Bezirksempfänger „Clou“ mit eingebautem Lautsprecher und Lichtanzeige einschl. Röhren . . . RM 89.50

Der neue „Gloria-Lumophon“ 3 Röhren, Schirmgitterempfänger, einschl. Röhren RM. 179.50

zu haben bei der

INSTALLATIONSGESELLSCHAFT

# HARTMANN & MOHR

Wickererstraße 6 Telefon 144

# Achtung! Günstige Gelegenheit

# Schlafzimmer 525.-

in besserer Ausführung in Eiche, echt Marmor, Innenpiegel von Mark

# Küchen

In modernen Formen preiswert

Beachten Sie bitte meine Ausstellung!

Um Ihren gefälligen unverbindlichen Besuch bittet:

# J. Schneider, Möbelhaus

Am Rathenauplatz

# Karthäuserhof-Lichtspiele

Samstag 8.30 und Sonntag 4 und 8.30 Uhr

Der große Gesellschafts- und Sittenfilm

# Frauen am Abgrund

In der Hauptrolle Elga Brink

Tom Tyler der gewiegene Cowboydarsteller in

# Tom der Rächer

Wildwestfilm in 5 Akten

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

# Becker's Gasthaus „Mainblick“

Au Sonntag abend ab 7 Uhr

# große Tanzmusik

(Kapelle Thummia - Ritschel und Fred)

Es lädt freundlich ein: **Fred's Jazzband**

# GLORIA-PALAST

Samstag 8.30, Sonntag 4.00 u. 8.30, Uhr

Zwei große Schlager

## Zwei rote Rosen

7 Akte nach dem bekannten Schlager mit Liane Haid in der Hauptrolle

## ,Zirkusleben“

ein spannender Wildwest-Film mit dem berühmten Cowboy Ken Maynard 7 Akte

### Die Ufa-Woche

Sonntag 4.00 Uhr grosse Kinder-Vorstellung

In jeder Vorstellung läuft das ganze Programm

### An Alle!

Mitbürger vergessen nicht den Besuch der morgen Sonntag, den 10. November 1930, abends 8 Uhr im Sängerheim stattfindenden Theater-Aufführung

## Am Tage des Gerichts

Volksdrama in vier Aufzügen von Peter Rosagger. Für die Laienbühne bearbeitet und einstudiert v. Gg. Habicht

Die „Flörsheimer-Volksbühne“ stellt die gefärbte Einnahme dem Wohlfahrts-Verein zur Unterstüzung Flörsheimer bedürftiger Familien zur Verfügung. Tragt auch Ihr Euer Scherlein in dieser schweren Notzeit zu dieser edlen Tat bei! Eintrittspreis 50 Pfennig Wohlfahrts-Verein Flörsheim am Main



## Miele Elektro-Waschmaschine

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf. Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands. Über 2000 Werkstätten. Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

## „Ebenso gut wie Persil...“



In der grünen Packung und dem Namen Henkel im roten Felde.

Wenn Ihnen das jemand sagt, dann sollten Sie misstrauisch werden. Persil gibt es nur in der bekannten grünweissen Packung mit dem Namen Henkel im roten Felde, niemals lose oder in anderer Packung. Weisen Sie im eigenen Interesse alle minderwertigen Erzeugnisse, die Ihnen als „dasselbe wie Persil“ oder „ebenso gut wie Persil“ angeboten werden, zurück und halten Sie sich an das täglich in Millionen Haushaltungen bewährte

## Flörsheim-Mombach

treffen sich am morgigen Sonntag, den 16. November nachm. 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Allee. Vorher spielt die Reserve um 1 Uhr. Heute abend Monats- und Spielerversammlung.

## JEDE DAME

wünscht sich in dieser Zeit

für wenig Geld

einen kleidsamen Hut. — Diesen finden Sie bei mir

Hier einige Beispiele aus meiner großen Auswahl: von RM. 3,95, 4,95, 5,75, 8,75, 10,75, 12,50 14,50 bis zu den elegantesten Modellen

In Fellen u.  
Pelzkragen  
stets großes  
Lager

*P. Wurster*  
MAINZ  
SCHUSTERSTRASSE 44

## Enteneier

täglich frisch in  
heim, Bad

## Fleischständen

hat abzugeben und  
auch landwirtschaftliche  
Produkte in Zukunft  
Franz Schäfer, in  
mainstraße Nr. 21

## Wie neu

wird Ihre Kleidung  
Ihre Gardinen,  
Teppiche durch

## Chem. Reinigung

Färben etc.  
Montags anliefern  
Samstags abholen

Annahmestelle:

## SAUER

Kaufhaus

Manufakturwaren-Abteilung

Die Farbe richtig,  
der Lack wirklich gut,—  
das Übrige sich dann  
fast von selber tut!

## Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Ölfarbenfabrikation mit elektrischen Röhren  
Flörsheim, Wickererstr. 10, Telefon 1300

### Achtung!

## Adolf Bellachini

gärt am Samstag, den 15., Sonntag, den 16., abends 8 Uhr im großen Saal „Zum Hirsch“. Sonntagnachmittags 4 Uhr grosse Kinder- und Familien-Vorstellung. Einwandfreies Programm für Jung und Alt. Preise: mittags: Kinder 30 Pfennig, Abendpreise 00 u. 80 Pfennig. Näheres siehe Plakate.

So haben Sie noch nie gelacht, wie bei Bellachini.



Endlich  
keine Hühneraugen  
„LEBEWOHL“  
hat geholfen!!

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, jede Dose (8 Pfäster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bänder) 50 Pf., erkauft in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:

Drogerie H. Schmitt, Wickererstraße 10



— Persil —

Rennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: © Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?